№ 158. Freitag, den 10. Juli 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli.

— Zum Aufenthalt des Kaiserpaares in England liegen folgende Meldungen aus Windsor, 7. Juli, vor: In Folge des regnerischen Wetters gab der Kaiser die Absicht auf, den Festlichkeiten auf der Themse beizuwohnen und kehrte nach dem Besuche bei dem Prinzen und der Prinzessin Christian in Cumberland Lodge nach dem hiesigen Schlosse zurück. — Bei dem Banket, das Abends im Schlosse stattfand und einen äußerst glänzenden Verlauf nahm (es wurde dabei Tafelgeschirr benutzt, dessen Werth auf 1 Million Pfd. Sterl. geschätzt wird), hatte die Königin zur Rechten den Kaiser, zur Linken die Kaiserin. Auf der anderen Seite saßen der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Edinburg, der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Battenberg, der Prinz und die Prinzessin Christian, der Herzog und die Herzogin von Anhalt mit dem Erbprinzen von Anhalt und die übrigen Fürstlichkeiten. Unter den zur Tafel Geladenen befanden sich u. a. der Premierminister Marquis v. Salisbury und Gemahlin, der österreichische Botschafter Graf Deym mit Gemahlin, der russische Botschafter v. Stahl und andere Notabilitäten. Die Tafelmusik wurde von der königlichen Artilleriekapelle ausgeführt. — Bei dem Diner, das bis gegen Mitternacht dauerte, trug der Kaiser die Galauniform der Garde du Korps. Die Königin Viktoria im Schmucke sämmtlicher Orden und der Miniaturdiamantenkrone empfing die Gäste im blauen Saale. Nach dem Banket brachte der Prinz von Wales auf Befehl der Königin den Toast auf den Kaiser und die Kaiserin aus. Der Kaiser erwiderte mit einem Toast auf die Königin. Beide Toaste wurden enthusiastisch aufgenommen. Nach denselben wurden die Nationalhymnen gespielt. — London, 8. Juli. Das Kaiserpaar besichtigte Morgens das königliche Mausoleum. Nach dem Lunch im Windsorschlosse wohnten die Majestäten einer Gesellschaft im Garten von Cumberland Lodge bei, verabschiedeten sich dann von der Königin und begaben sich Nachmittags nach London. Eine Anzahl der Gäste war bereits nach London abgereist. Der Bahnhof in Windsor ist mit deutschen und englischen Fahnen, sowie mit Blumen geschmückt.

— Die Kaiserin wird sich, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, in Felixstowe in der englischen Grafschaft Suffolk, wo sie längere Zeit zusammen mit den kaiserlichen Prinzen zubringen wird, unter dem Namen einer Gräfin Ravensberg inkognito aufhalten.

— Als Nachfolger Thielens als Eisenbahndirektionspräsident in Hannover wird auch Präsident Pape von der Ostbahn in Bromberg genannt. Der Eisenbahndirektionspräsident Wex (früher in Bromberg) soll nicht mehr lange im Amte zu bleiben gedenken.

— Für das Dienstgebäude des Landtages werden nach der „Voss. Ztg." nunmehr die Vorarbeiten durch Herstellung der Entwürfe und Kostenanschläge in Angriff genommen, um die Kosten in den nächstjährigen Etat einstellen zu können. Der Beginn des Baues des Abgeordnetenhauses sei vor dem Frühjahr 1892 nicht zu erwarten. Ein sogenannter Monumentalbau solle nicht aufgeführt werden.

— Nachdem Herr v. Puttkamer zum Oberpräsidenten von Pommern ernannt ist, bemüht sich die nationalliberale Presse, den reaktionärsten Minister, den Preußen seit Langem gehabt hat, als einen durchaus regierungsfreundlichen Kartellgenossen in das rechte Licht zu setzen. Herr v. Puttkamer, schreibt der „Hamb. Korr.", hat bewiesen, daß er Staats- und Parteipolitik zu trennen weiß, daß in ihm nicht nur ein Parlamentarier, sondern auch ein Staatsmann steckt. So kleinlich und verrannt sei er nie gewesen, daß es nothwendig wäre, seine guten Eigenschaften für den Staatsdienst in Karzin schlummern zu lassen, usw. Das ist selbst der „Kreuzztg." des Guten zu viel, die doch auf Herrn v. Puttkamer wegen des bösen Streiches zürnt, den er ihr im Herrenhause bei der Berathung der Landgemeindeordnung gespielt hat. „Wen will", fragt sie, der „Hamb. Korr." eigentlich mit diesen Redensarten entschuldigen? Den König, daß er Puttkamer ernannt hat, oder die Minister, daß sie seinem Befehle Folge geleistet haben? Oder glaubt das Hamburgische Blatt, wie das „Berl. Tagebl." hervorhebt, unser Gedächtniß sei so schwach, daß wir uns der Zeit nicht mehr erinnerten, wo die ganze nationalliberale Presse unter Führung ihres damaligen Herrn und Meisters v. Bennigsen, jetzigen Kollegen des Herrn v. Puttkamer, diesen letzteren fast täglich als den schwärzesten Reaktionär zu „brandmarken" und seine Entfernung im Interesse des Vaterlandes zu fordern pflegte?!" Dieses Mal hat die „Kreuzztg." ins Schwarze getroffen.

— Da zur Durchführung des neuen Einkommensteuergesetzes es einer Vermehrung des Veranlagungspersonals bedarf, so sollen den „Berl. Pol. Nachr." zufolge, da man hierzu insbesondere Regierungsassessoren heranzuziehen gedenkt, die Zahl der verfügbaren Assessoren jedoch nicht genügt, die Prüfungen für den höheren Verwaltungsdienst, soweit die Zahl der zum Examen präsentirten Regierungsreferendare reicht, auch während der Sommermonate fortgesetzt werden.

— Ein Berichterstatter meldet, daß bei der Nachrevision auf dem hiesigen Anhalter Bahnhof eine größere Zahl von Schienen mit nachgemachten Stempeln gefunden worden sind.

— Die „Kreuzztg." erhebt für Ostpreußen folgende Forderungen: Aufrechterhaltung der Getreidzölle, Erniedrigung der Eisenbahntarife für landwirthschaftliche Produkte nach dem Westen, Aufhebung des Indentitätsnachweises, Aufhebung des Unterstützungswohnsitzes, erweiterte Zulassung russischer Arbeiter. Gewährung von Staatsprämien an Grundbesitzer, welche öde Flächen aufforsten wollen, Ausbau des Kanalnetzes, Anlegung eines Hafens am Kurischen Haff, Errichtung eines dritten Regierungsbezirks und eines eigenen Eisenbahndirektionsbezirks Königsberg, Niederschlagung der Forderungen der Regierung an die Meliorationsverbände, Aufhebung der Verpflichtung des Grundbesitzes, zu Eisenbahnbauten den Grund und Boden unentgeltlich zu überweisen, Staatsunterstützungen für die landwirthschaftlichen Kreditinstitute, so daß Pfandbriefe auch an Stelle zweiter Hypotheken ausgegeben werden können, Förderung der Drainage, so daß der Drainirende sein Kapital verzinst erhält, auch ehe die Drainage ihre Wirkung gethan hat.

Ausland.

* **Warschau,** 8. Juli. Zwischen den Stationen Kjena und Slobodka, der Libau-Romnyer Eisenbahn ist ein Arbeiterzug mit einem Personenzug zusammengestoßen. Der Heizer und fünf Reisende sind todt, eine Anzahl Personen verwundet. Die Lokomotive des Personenzuges und sechs Wagen des Arbeiterzuges sind zertrümmert.

* **Petersburg,** 7. Juli. Das Kriegsministerium beabsichtigt, dem Reichstage ein Gesuch um möglichst schnellen Bau einer Eisenbahn von Kiew über Bjelgorod nach Liska, Station der Woronesh-Rostower Eisenbahn, vorzulegen, da diese Linie im Falle einer Mobilmachung von einer außerordentlichen strategischen Wichtigkeit und ein unaufschiebbares Bedürfniß sei. Die neue Bahnlinie würde eine direkte Verbindung zwischen dem westlichen und dem inneren Theile des Reiches bilden.

* **Petersburg,** 8. Juli. Zu den Judenausweisungen aus Rußland wird der „Köln. Ztg." von hier geschrieben: „Mit welcher Rücksichtslosigkeit oder richtiger Barbarei noch immer seitens der ausübenden Regierungsorgane in Rußland gegen die Juden, ja, selbst gegen unmündige jüdische Waisenkinder vorgegangen wird, beweist der nachstehende Fall: „In Petersburg dient ein früher bereits zur Orthodoxie übergetretener Jude als Soldat. Ein Bruder desselben, noch Jude, lebte als Wittwer mit seinen zwei unmündigen Kindern seit Jahren in Moskau. Er lag schwer auf dem Krankenlager, als ihm dort vor einiger Zeit der Ausweisungsbefehl zuging. Er berief sofort seinen Petersburger Bruder nach Moskau, band diesem auf die Seele, sich seiner armen Kinder anzunehmen, denn er fühlte sein Ende nahe und war wirklich schon am folgenden Tage eine Leiche. Der Bruder nahm jetzt die Waisen mit sich nach Petersburg. Eine kurze Zeit ließ man ihn unbehelligt, dann erschien plötzlich die Polizei und überreichte ihm einen Ausweisungsbefehl für die beiden unmündigen jüdischen Kinder seines verstorbenen Bruders, die sich nach dem polnischen Heimathsort ihres Vaters zu verfügen hätten. In seiner Verzweiflung lief der Oheim zu seinem

Feuilleton.

Freud' und Leid.

Novellette von Laura Korn.

(Nachdruck verboten.)

5.) (Fortsetzung.)

Erwin hatte mit unermüdlichem Eifer die leisesten Wünsche seiner Angehörigen erspäht; zu überraschen, zu erfreuen war überhaupt seine Lust und und der übergroße Eifer, den er dieses Mal bethätigte, lag mit in dem quälenden Bewußtsein, daß er sich an seinem holden Weibe und somit an ihren Angehörigen versündigte.

Er hatte sich wirklich oft ernstliche Mühe gegeben, die unwürdigen Fesseln mit denen ihn die listige Französin immer enger an sich zu ketten wußte, zu sprengen, war aber viel zu träge und bequem, um diesen Willen wirklich ernst durchzusetzen. Hatte er Leoni einige Tage nicht besucht, so wußte sie ihn sicher irgendwo zu treffen, er fürchtete ihre Rücksichtslosigkeit und das wußte das schlaue Weib. — Sie wollte und konnte seine reichen Geldmittel nicht entbehren und plante nichts Geringeres, als ihn für immer von seiner Frau zu trennen.

Käthe mit dem Taubensinn, der Herzensunschuld und Reinheit, die so vertrauend zu ihm aufblickte und nur bestrebt war sein Glück zu befestigen, war der lichte Engel in dessen Nähe alles Edle in ihm erstand, und dennoch reichte ihre Macht nicht aus ihn von dem Abgrund zurückzureißen, in den er sich mit sehenden Augen stürzte. Von den lichten Höhen des heiligsten Familienglücks riß ihn das sinnbethörende Weib hinab in den Pfuhl der Sünde.

Es gab Momente, wo er mit Grauen fühlte, wie der böse Dämon, der ihn gefesselt hielt, immer mehr Macht über ihn gewann und oft rief eine warnende Stimme in seinem Innern:

„Vertraue Dich Deinem Schwager an, Ernst ist edel und uneigennützig, er wird Dir beistehen und vereint wird es Euch dann gelingen, das Netz der Sirene zu zerreißen."

Dann wieder redete er sich ein, daß seine Mannesehre ihm diesen Weg einzuschlagen verbiete, daß er ja im Grunde genommen gar nichts Böses und nur das thue, was Tausende vor und nach ihm ebenso gethan und thun würden und daß der Verkehr mit Leoni ein Ende so wie so mit seiner Rückkehr nach B. erreicht habe.

Leoni hatte diese inneren Kämpfe und wechselnden Stimmungen ihres Opfers genau beobachtet. In den ärmlichsten Verhältnissen von einer gewissenlosen Mutter erzogen, war ihre früh sich entfaltende Schönheit der Köder gewesen, der ihr und dieser Mutter ein behagliches, je zeitweise glänzendes Dasein gestattete. Herr v. Tersky, der ihr auf seinen Reisen begegnete, war bezaubert durch so viel Reize und war enschlossen ihr seine Hand zu reichen. Seine Familie indeß widersetzte sich diesem Vorhaben entschieden und es gelang ihnen endlich, ihm die Augen über Leonis Thun und Treiben zu öffnen.

Eines Tages war er verschwunden, und alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß er in seine Heimath zurückgekehrt sei. Ohne langes Besinnen folgte ihm Leoni, und da sie hinlänglich mit all seinen Verhältnissen vertraut war, überraschte sie ihn eines Tages auf seiner Besitzung in Ungarn. Tersky war Kavalier genug, einer Dame gegenüber nicht unhöflich zu sein, aber seine Leidenschaft war einer gewissen Verachtung gewichen, die ihr dreistes, unweibliches Gebahren nur noch festigte. — Um sich ihrer ein für alle Mal zu entledigen, wies er ihr unter der Bedingung, daß sie in ihre Heimath zurückkehren und ihn nicht mehr belästigen solle, eine namhafte Summe an, die groß genug war, ihre Habgier zu befriedigen.

Leoni reiste wirklich ab, beschloß aber, von ihren reichen Mitteln unterstützt, in Polens Hauptstadt unter dem Namen einer verwittweten Frau v. Tersky Station zu machen und ihre Netze nach einem anderen Gimpel auszuwerfen. Dort begegnete ihr Landen, aber nicht bevor diese alles berechnende Kokette das Opfer eines Schwindlers geworden war, der sich ihr als reicher Russe nahete, in der That aber nichts weiter war, als ein verwegener Abenteurer und nichts besaß, als seine elegante Kleidung, ein kühnes, gewandtes Auftreten und — eine sehr, sehr bedenkliche Vergangenheit. So schlau die Französin auch war, hier hatte sie ihren Meister gefunden. Er gewann schnell ihr Vertrauen, erschwindelte unter der Vorstellung, daß es für eine alleinstehende Dame zu gewagt sei, so viel Geld bei sich zu führen, die ganze bedeutende Summe von ihr, um sie seinem Bankier zu übergeben und suchte damit das Weite.

Leoni raste und tobte, durfte aber im Hotel, um weiter operiren zu können, nicht merken lassen, daß sie aller Mittel entblößt war. Fand sie Niemand, der reich und dumm genug war, ihr sein Gold in den Schooß zu werfen, so blieb ihr schließlich Tersky noch.

An der Mittagstafel erregte der schöne, blonde Deutsche sofort ihre Aufmerksamkeit und gar bald lag der leicht empfängliche Erwin ihr zu Füßen. Daß er seine junge, schöne Frau in nächster Zeit erwartete, von der er in schwärmerischer Begeisterung zu ihr sprach, hinderte sie gar wenig, sie brauchte Geld, viel Geld, und Landen hatte allem Anschein nach viel übrig und war außerdem ein so feiner und schöner Mann, daß die Eroberung sich schon der Mühe lohnte.

*　*　*

Am Sylvester-Abend war eine kleine auserlesene Gesellschaft in Landens Wohnung versammelt. Käthe machte mit vollendeter Grazie und Sicherheit die Wirthin. Ihre wie ihres Gatten Liebenswürdigkeit, der Ernst und Frau Willfried nichts nachgaben, versetzte den kleinen Kreis in die heiterste Stimmung. Gegen Mitternacht brachte Erwin die frisch gefüllte Bowle. Man hatte allerlei übliche Spiele und Kurzweil getrieben, und das goldschimmernde Naß funkelte zum serviren bereit in den feingeschliffenen Kelchen.

Lachend und neckend stieß man an und freute sich des glockenreinen Klanges. Da — ein schriller Mißton, — Ernst hatte bedeutungsvoll mit den Augen winkend mit der Schwester angestoßen, und — klirrend fiel sein Glas zu Boden.

„Glück und Glas, wie leicht bricht das!" sagte irgend Jemand scherzend, wie um die eingetretene peinliche Stille zu unterbrechen.

Käthe stand einen Augenblick bleich und zitternd, den angstvollen Blick auf den Bruder gerichtet. Der an und für sich so unbedeutende Vorgang hatte sie erschreckt, und selbst Ernst konnte sich für einen Moment eines peinlichen Gefühls nicht erwehren.

„Ist das ein böses Omen?" fragte die junge Frau, leicht erbebend.

„Aber Schwesterchen!" versuchte Ernst lächelnd zu entgegnen, das ist ein Ammen-

...ischen Vorgesetzten, aber das einzige, was ihm bezw. diesem schließlich durchzusetzen gelang, war die Erlaubniß, daß die Waisen noch nicht sofort aus Petersburg abgeschoben wurden. Dem Oheim jedoch wurden sie genommen und bis zur höheren Entscheidung in einem Gefängniß untergebracht.“. — Wie polnische Blätter melden, wurden in Smolensk die Juden durch den Polizeimeister verständigt, daß sie auf hohen Antrag entweder die Stadt verlassen oder Christen werden müßten. Sie versammelten sich in der Synagoge zu einem Trauergottesdienst, der Rabbiner ermahnte sie, ihrem Glauben treu zu bleiben, was die Anwesenden auch gelobten. Binnen zwei Tagen hatten sie ihre Immobilien veräußert und die Stadt verlassen. Niemand wurde konvertirt. — Wie die „Times“ von unterrichteter Seite erfährt, hat sich Rußland zur Begünstigung des Planes des Baron Hirsch, die Auswanderung der russischen Juden nach Argentinien, Syrien und Kleinasien zu leiten, entschlossen.

* **Wien,** 8. Juli. Der Handelsminister hat anläßlich der Cholerafälle in Aleppo und Massaua eine siebentägige Beobachtung der aus dem Golf von Alexandrette, sowie aus den Häfen des Rothen Meeres ankommenden Schiffe angeordnet.

* **Bukarest,** 8. Juli. Zu dem Heirathsprojekt des rumänischen Thronfolgers will der Rumänische Lloyd erfahren haben, König Carol beabsichtige, sich nach Sigmaringen zu begeben, um mit seinem Bruder Rücksprache zu nehmen, Sollte Kronprinz Ferdinand bei seinem Entschlusse verbleiben, so würde der jüngere Bruder. Prinz Karl, für die Thronfolge in Rumänien bestimmt werden. Die Lupta ist in der Lage, mitzutheilen, Kronprinz Ferdinand habe in keiner Weise sein Projekt aufgegeben, ebenso wie die Königin nach wie vor an demselben festhalte. Fraulein Vacarescu weilt gegenwärtig mit der Königin in Sinaia und dürfte fernerhin auf ihrem Posten als Ehrenfräulein verbleiben. Ein anderes Gerücht will allerdings wissen, daß sie sich für einige Zeit auf die Besitzung Vacaresci im Distrikte Dimbovitza und nachher nach Rom zu begeben gedenke. Von den an dieser Affaire Betheiligten hat übrigens, wie das „N. W. Tgbl.“ meldet, der Privatsekretär der Königin, Herr Schäffer, ein Elsäßer, seinen Abschied erhalten, und Herr Panu, der rumänische Lehrer des Kronprinzen, welcher ihn noch nach Sigmaringen begleitet, dürfte durch einen anderen Professor ersetzt werden. In Bezug auf Schäffer erwähnt das „N. W. T.“, daß er eine Russin, eine nahe Anverwandte des verstorbenen Aksakoff, zur Frau habe und ein intimer Korrespondent der Frau Adam sein soll.

* **Konstantinopel,** 7. Juli. Der flüchtige Postdirektor von Salonichi, Aziz-Bey, wurde in Smyrna festgenommen.

* **Konstantinopel,** 8. Juli. Gegenüber den Meldungen, daß 2 bis 300 jüdische Familien wöchentlich in Jerusalem einträfen und daselbst Krankheiten und Hungersnoth herrschten, wird der „Agence Konstantinople“ von maßgebender Seite versichert, die Regierung gestatte nur den nach Jerusalem wallfahrenden Juden die Landung in Jaffa und Beirut. Dieselben müssen Jerusalem innerhalb eines behördlich festgesetzten Zeitraums wieder verlassen.

* **Neapel,** 7. Juli. Der aus dem Besuv hervorströmende Lavaerguß ist fortwährend im Zunehmen. Gestern wurde in Frosolone ein heftiges Erdbeben verspürt.

* **Gibraltar,** 8. Juli. Heute wurde nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus das am 18. März durch den Zusammenstoß mit den englischen Panzerschiffen „Anson“ und „Rodney“ gesunkene Auswandererschiff „Utopia“ gehoben, nachdem das Wasser ausgepumpt worden war.

* **Paris,** 8. Juli. In Frankreich trägt man sich anscheinend ernstlich mit dem Gedanken, das jetzt unter französischem Protektorat stehende Tunis durch förmliche Annexion noch enger mit dem französischen Staate zu verbinden.

* **London,** 8. Juli. Aus Sansibar wird heute gemeldet: Als der Sultan heute das „Cooper Institut“, an dessen Einweihung er sich in Gegenwart des Admirals und mehrerer englischer Offiziere betheiligt hatte, verließ und seinen Wagen bestieg, wurden die Pferde in Folge der zu Ehren des Sultans abgefeuerten Geschützsalven scheu. Der Sultan sprang aus dem Wagen und zog sich dadurch mehrere Verletzungen am Kopfe und an den Beinen zu.

Provinzielles.

Konitz, 8. Juli. Das dem Amtsvorsteher J. v. Cichocki in Bruß gehörende Grundstück ist für den Preis von 68 500 Mk. in die Hände des Besitzers Michael Gostomski aus Warszyn übergegangen.

Danzig, 8. Juli. Die Einführung des neuen Magistratsmitgliedes Herrn Ehlers in sein Amt als Stadtrath und Kämmerer wird am nächsten Dienstag in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung erfolgen. — Zum Sekretär der Danziger Kaufmannschaft wählte das Vorsteheramt in seiner heutigen Sitzung den wissenschaftlichen Hilfsarbeiter im statistischen Bureau des königlich-sächsischen Ministeriums des Innern Herrn Dr. Paul Fehrmann. (D. Z.)

Königsberg, 8. Juli. Die Ankunft der Herren Miquel und Freiherr v. Berlepsch erfolgte gestern Abend mit dem fahrplanmäßigen Kurierzuge. Zum Empfange hatten sich auf dem Bahnhofe Herr Regierungs-Präsident Dr. von Heydebrand und der Lasa, Herr Geheimer Regierungs- und Landrath Freiherr v. Hüllessem, Herr Polizei-Präsident v. Brandt sowie mehrere andere Herren eingefunden. In der heutigen Besprechung mit Mitgliedern des Provinzial-Ausschusses, Vertretern der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie unserer Provinz im Landeshause, welche im Beisein der Herren Minister Miquel und Frhr. v. Berlepsch erfolgt, werden folgende drei Hauptpunkte zur Diskussion gestellt werden: 1. Fortfall des Identitätsnachweises, weil durch denselben der Handel der Seestädte, insbesondere Königsbergs, leistungsunfähig gemacht wird. 2. Tarifermäßigungen für ostpreußisch-landwirthschaftliche Produkte, so daß diese in Mitteldeutschland konkurrenzfähig werden. Bei dieser Gelegenheit werden die Herren Minister gebeten, eine Eisenbahn-Direktion in Königsberg zu empfehlen. 3. Die Schaffung von Arbeitskräften: a) durch leichtere Handhabung und theilweise Aufhebung der Bestimmungen über Zulassung von Arbeitern aus dem Osten; b) das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz in Verbindung mit der Freizügigkeit schädigt die Arbeitskräaft der Provinz in so ernster Weise, daß eiligste gesetzliche Hilfe noth thut.

Tilsit, 8. Juli. Wegen Beleidigung des Herrn v. Reibnitz-Heinrichau ist der Wagenbauer R. am Dienstag von dem Landgericht zu Tilsit zu 50 Mk. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt worden. Die Strafe wurde nur mit Rücksicht auf die Höhe der Kosten so niedrig bemessen. Der Angeklagte hatte Herrn v. Reibnitz beschuldigt, als Kandidat der freisinnigen Partei bei den letzten Reichstagswahlen Wahlstimmen gekauft zu haben. In dem Urtheil wird ausgeführt, daß der Gerichtshof den Angeklagten ohne die Höhe der erwachsenen Kosten zu einer weit schwereren Strafe verurtheilt haben würde, weil das Reichstagsmandat, um das sich Kläger beworben, für die höchste Ehre anzusehen sei, welche die Mitbürger Jemandem erweisen könnten. Die Vernehmung sämmtlicher Zeugen, einschließlich des für unglaubwürdig erachteten Zeugen Besitzers Faak aus Alt-Weynothen, welcher der Krugwirthin gegenüber geäußert hatte, er habe „Reibnitz'schen Schnaps“ getrunken, jetzt aber durchaus nicht wußte, wer den Schnaps bestellt und bezahlt hätte, habe den völligen Ungrund aller dieser Verdächtigungen ergeben, und es sei auch nicht die Spur eines Beweises dafür beigebracht, daß Herr von Reibnitz etwa stillschweigend geduldet habe, daß andere sich dieser verwerflichen Mittel bedient hätten, um seine Kandidatur zu fördern. Vielmehr wurde von vielen Zeugen hervorgehoben, daß Herr v. Reibnitz aufs eindringlichste davor gewarnt habe und sich stets solchen Zumuthungen einzelner Leute gegenüber schroff ablehnend verhalten habe. Gegenüber dem Vertheidiger des Angeklagten hob Herr v. Reibnitz selbst mit allem Nachdruck hervor, daß er und seine Partei solche Mittel grundsätzlich verschmähen und nur durch Ueberzeugung wirken wollen und daß er als Kandidat zu einem derartigen persönlichen Verkehr mit den Wählern, der sich natürlich nur im Kruge abspielen könne, gezwungen worden sei, da die Konservativen ihm die Möglichkeit zu den Wählern in großer Versammlung zu sprechen, im Kreise Tilsit durchaus und im Kreise Niederung an mehreren Orten durch gewisse Mittel einfach entzogen hätten.

Bromberg, 7. Juli. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde wiederum eine Anklagesache wegen Mordes verhandelt. Die Arbeiterfrau Karoline Stypczynska aus Losiniec, Kreis Wongrowitz, wird beschuldigt, ihr einige Wochen altes Kind vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben. Am 5. November v. J. wurde in einem Wäldchen bei Targowisko die Leiche eines Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Der Sektionsbefund ergab, daß das Kind durch Ersticken gestorben war. Als Mutter desselben wurde die Angeklagte ermittelt. Sie gestand ein, und that dies auch im heutigen Termine, daß sie am Morgen des 3. November aus ihrem damaligen Wohnorte Przylenke mit dem Kinde fortgegangen sei, um sich nach Mamlitz Hauland zu begeben. Zum Schutze gegen die herrschende Witterung sei das Kind in einem Unterrock stark eingewickelt worden, so daß von dem Kinde nichts zu sehen war, auch Kopf und Mund bedeckt. Auf einem Fußsteige dahinschreitend sei sie gegen 11 Uhr in ein Wäldchen gekommen, dort habe sie nach dem Kinde gesehen und bemerkt, daß dasselbe todt war. Vor Schrecken sei sie ohnmächtig geworden. Als sie wieder zu sich gekommen, habe sie die Leiche im Sande verscharrt. Der Staatsanwalt hält die Anklage wegen Mordes aufrecht evtl. liege mindestens fahrlässige Tödtung vor. Diese nehmen die Geschworenen auch an, und der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Gefängniß und wegen Beiselteschaffung eines Leichnams auf 4 Wochen Haft. (G.)

Bromberg, 8. Juli. Die „Ostd. Pr.“ schreibt: „In ärztlichen Kreisen unseres Regierungsbezirks wird folgender Vorfall aus Schneidemühl viel besprochen. Dort waren zwei Kommunalärzte zu wählen, welche am 1. Juli d. J. ihr Amt antreten sollten. Der dortige Magistrat wählte die Herren Dr. Briese und Dr. Davidsohn. Gegen diese Wahl legte der Arzt Dr. Sch. Protest bei der königlichen Regierung zu Bromberg ein mit der wunderbaren Motivirung, daß die beiden Herren nicht wählbar seien, weil sie das Ehrenamt als Stadtverordnete dortselbst bekleideten. Es ist ja wohl nun jedem klar, daß nur darüber diskutirt werden kann, ob Kommunalärzte auch Stadtverordnete sein können, nicht aber, daß Aerzte, welche Stadtverordnete sind, nicht zu Kommunalärzten gewählt werden können. Es würde dann jeder Arzt sich bedenken, noch ein städtisches Ehrenamt anzunehmen. In Schneidemühl selbst macht die Sache umsomehr Aufsehen, als der verstorbene Dr. Davidsohn sen. 25 Jahre Stadtverordneter-Vorsteher und Kommunalarzt zugleich gewesen ist; in Bromberg ist Dr. Jacoby Kommunalarzt und Stadtverordneter, nnd so hat fast jede Stadt Aerzte, welche Stadtverordnete sind und Kommunalärzte. Es unterliegt ja auch keinem Zweifel, daß Kommunalärzte nicht Gemeindebeamte sind; sie unterliegen nicht der Disziplinargewalt des Bürgermeisters, sondern sie sind nur durch Kontrakt auf eine gegenseitige vierteljährliche Kündigung angestellt. In unserer Provinz speziell hat gelegentlich der Wahl des Herrn Dr. Jacoby die königliche Regierung zu Bromberg am 8. Dezember 1883 entschieden, daß obiger Herr nicht Stadtverordneter sein könne, weil er Kommunalarzt ist; aber schon am 8. Januar 1884 hob der Herr Oberpräsident zu Posen die Entscheidung als eine nicht stichhaltige auf, und seitdem fungirt Herr Dr. Jacoby bekanntlich in Bromberg als Stadtverordneter und als Arzt im städtischen Krankenhause. Es ist demnach wahrscheinlich, daß die königliche Regierung hierselbst auch bezüglich des jetzt vorliegenden Falles in Schneidemühl im letzteren Sinne entscheiden wird.

Bromberg, 8. Juli. Ein Wahnsinniger — der Waldbeläufer Strugalla aus Laski — richtete am Sonntag, den 28. Juni in Biadaszki großes Unheil an. Derselbe war vor etwa 7 Jahren Gastwirth in Biadaszki, wurde damals wahnsinnig und mußte in die Provinzial-Irren-Anstalt Owinsk gebracht werden, aus der er nach dreijähriger Kur als gesund entlassen wurde. Bald darauf bekam er als Waldbeläufer Stellung in Laski. Die Schänke in Biadaszki übernahm sein Schwager. An dem obigen Tage Abends gegen 11 Uhr kam S. mit seinem Gewehr an die bereits geschlossene Schänke in Biadaszki und begehrte Einlaß. Als ihm die Schänkerin — seine Schwester — die Thür aufgeschlossen hatte und ihm die Hand reichen wollte, gab S. einen Schuß auf sie ab, er traf sie auch in den Mund, sodaß die Kugel zur Backe herausflog, wobei der Schänkerin noch das rechte Ohr abgerissen wurde. Dem hinzugeeilten Gastwirth schoß S. den Daumen an der linken Hand ab und den Sohn des Gastwirths traf eine Kugel in die Brust, prallte aber ab und hinterließ nur eine Rißwunde. Hierauf ergriff S. die Flucht. Die 17jährige Tochter des Gastwirths hatte sich im Hausflur versteckt. Der Gastwirth und sein Sohn, welche nicht bemerkt hatten, daß S. wahnsinnig war, liefen ihm nun mit Gewehren nach und brachten ihm auch mehrere Schußwunden bei. Der hinzugeeilten Nachbarschaft gelang es aber erst, den S. zu ergreifen. Jetzt erst bemerkte man, daß S. wahnsinnig war. Seine Ueberführung nach Owinsk wird demnächst wieder erfolgen. (Ostd. Pr.)

Gnesen, 8. Juli. Unserem Ober-Bürgermeister, Herrn Machatius, war es gestern vergönnt, seinen 70. Geburtstag zu feiern. Den Anfang in der langen Reihe von Beglückwünschungen, die Herrn Machatius dargebracht wurden, machte der Jacobsche Männergesangverein, der sein langjähriges Ehrenmitglied schon um 7 Uhr durch Vortrag einiger Lieder begrüßte. Die Beamten des Magistrats, sowie der Polizei-Verwaltung gratulirten ihrem Chef um 10 Uhr, wobei Herr Polizei-Inspektor Bürgel die Ansprache hielt. Kurz vor 11 Uhr wurde dem Gefeierten von der hiesigen Infanterie-Kapelle ein Ständchen gebracht. In der Reihe der Gratulanten erschienen hierauf Deputirte der hiesigen Freimaurer-Loge, denen kurz darauf die Mitglieder des Magistrats und die Stadtverordneten folgten. Hierbei hielt Herr

---

märchen. Das Glas war schadhaft, ohne daß es uns auffiel, vielleicht bekam es auch beim Reinigen einen Sprung.“

Ernst wird Recht haben, Kind, schaltete Frau Willfried, sich selbst damit beruhigend, ein, komm, störe nicht durch unnöthige Verstimmung die Gemüthlichkeit unseres Zusammenseins.“

Aber merkwürdig, wie der Aberglaube selbst vorurtheilsfreie Menschen und aufgeklärte Geister lähmend bedrücken kann, man fand die harmlose Freudigkeit nicht wieder und trennte sich bald nach 1 Uhr.

Der Januar verging unter andauernd strenger Kälte. Trotzdem fuhr Käthe täglich in Begleitung der Mutter weite Strecken hinaus ins Freie.

Die Abende verbrachten sie in Ernst's Gesellschaft, aber jetzt fast immer ohne Erwin, der selten vor Mitternacht heim kam. Er war in auffälliger Weise unstät und zerstreut und suchte ein Alleinsein mit Käthe besonders zu vermeiden.

Er war zuvorkommend und liebenswürdig wie je, aber in all' seinem Thun zeigte sich eine Hast, eine Ueberstürzung, die ans Krankhafte grenzte und den Seinigen zu ernster Besorgniß Veranlassung gab.

Ueber den kleinen, sonst so glücklichen Familienkreis schwebte eine Wolke voll banger Sorge. Die sonst so heitere Unterhaltung stockte oft ganz, jeder war für sich zu sehr mit seinen Gedanken beschäftigt und Erwin fühlte sich als die Ursache dieser Verstimmung immer unbehaglicher zu Hause und suchte mehr denn je die heitere, immer zu tollen Späßen aufgelegte Leoni.

Käthe litt klagelos, unsäglich; wider Willen tauchte das Bild jenes verführerischen Weibes und an dessen Seite ihr Gatte, immer öfter, immer klarer in ihrem Gedächtniß auf und leise Zweifel an die Treue ihres Mannes beunruhigten, so sehr sie auch dagegen ankämpfte, ihr Gemüth. Sie verschmähte es, Erwin Vorwürfe zu machen, sie fühlte es wie eine Schmach, wenn er genöthigt war, vor ihr zu erröthen, und hoffte durch unwandelbare Liebe und Geduld ihn wieder auf die rechte Bahn zu führen.

Ohne daß sie es ahnte, hatte Ernst eine Unterredung mit Erwin gehabt und ihm, nachdem er genaue Anhaltspunkte über das verwerfliche Verhältniß mit Leoni in Händen hatte, ohne Umschweife erklärt, daß er seine Mutter und Schwester von diesem schamlosen Treiben in Kenntniß setzen, und eine Trennung der Ehe veranlassen werde, wenn Erwin nicht sofort das Verhältniß abbrechen, und die Französin veranlassen werde, in ihre Heimath zurückzukehren.

Vielleicht hätte alles jetzt eine glückliche Wendung genommen, wäre Ernst, der schon einige Zeit über Unwohlsein geklagt, nicht bettlägerig krank geworden.

Der herbeigerufene Arzt prüfte mit besorgter Miene den Puls, ein Nervenfieber war im Anzuge und trat so heftig auf, daß Dr. Beronsohn ernste Besorgniß hegte, und nach Pflicht und Gewissen dieselbe den Angehörigen nicht verbergen durfte. Der Schmerz der Mutter und Schwester war grenzenlos. Nacht und Tag wechselten sie sich am Krankenbette ab, obgleich sofort eine erfahrene Pflegerin herbeigerufen wurde, die in ihrer milden Ruhe und barmherzigen Opferwilligkeit früh und spät bemüht war, die Weisungen des Arztes gewissenhaft zu erfüllen, und durch tröstenden Zuspruch die beiden gebeugten Frauen aufzurichten. Ernst lag besinnungslos, das heftige Fieber erregte die wildesten Phantasien, die sich alle um die geliebte Schwester und um den Verrath ihres Gatten drehten.

Wer je an dem Krankenbett eines geliebten Wesens gestanden, wer sie durchlebt, diese qualvollen Stunden zwischen Hoffen und Bangen, wer sich die Hände wund gerungen in heißem Flehen zu Gott, der kann es ermessen, was die treue Mutter, die arme Schwester in dieser Zeit litten. Ernsts ganzes Leben war ja nur ihrem Glück, ihrem Wohlsein geweiht, und beide hingen sie an ihm mit einer unbegrenzten Liebe.

Die Krise war eingetreten und allem Anschein nach neigte sich die Krankheit zur Besserung. Dr. Beronsohn hatte in seiner menschenfreundlichen Weise dieser leisen Hoffnung in einigen tröstenden Worten Ausdruck gegeben. Setzte er doch selbst sein bestes Können ein, um dieses junge, hoffnungsvolle Menschenleben dem erbarmungslosen Tode abzuringen.

Käthe ließ sich denn auch endlich bewegen, das Krankenzimmer zu verlassen, und im Nebengemach etwas Schlaf zu suchen. Erwin, in seiner sanguinischen Weise, nahm den Trost des Arztes für voll und suchte seine Gattin zu bestimmen, die seiner Ansicht nach so dringend einer Zerstreuung bedurfte, mit ihm die Oper zu besuchen, was diese, innerlich tief verletzt, entschieden ablehnte. Schweren Herzens sah sie Erwin, dessen Gegenwart ihr einziger Trost gewesen, sich, leicht verstimmt durch ihre Weigerung, entfernen und sie ihrem Schmerz überlassen. — Als die Thüre sich hinter ihm geschlossen, da war es ihr, als müsse sie aufschreien vor Leid und Weh. Wie verlassen kam sie sich auf einmal vor. Mitten aus dem vollen Glück hinausgestoßen in diese trostlose Oede, die sie jetzt so plötzlich anstarrte. Was hatte sie gethan, daß sie das Herz des Gatten verloren? und Ernst, der edle, theure Bruder, der mit unverändert treuer Liebe stets alles hinweg geräumt, was ihr Schmerz bereiten konnte, er sollte ihr entrissen werden!

(Fortsetzung folgt.)

Stadtrath Kietzmann eine längere Ansprache, in welcher er ausführte, wie sich unter der vierzigjährigen Amtsthätigkeit des Herrn Oberbürgermeisters unser städtisches Gemeinwesen in jeder Richtung vortheilhaft entwickelt habe. Als ein Zeichen äußerer Anerkennung haben die städt. Behörden eine Machatius-Stiftung gegründet und von dem Gefeierten ein großes Porträt anfertigen lassen, das im Sitzungssaale der städt. Behörden für immer seinen Platz erhalten soll. Später erschienen zur Gratulation noch Abgeordnete der hiesigen jüdischen Gemeinde, sowie Privatpersonen. Den Ausführungen des Herrn Stadtrath Kietzmann, daß es in erster Linie der rastlosen Thätigkeit des Herrn Oberbürgermeisters Machatius zu verdanken sei, wenn Gnesen schon längst das Gewand sogenannter „Provinzialstädtchen" abgelegt habe und sich in vieler Hinsicht auch schon Großstädten ebenbürtig an die Seite stellen könne, müssen wir vollkommen beipflichten. Freilich hat es Herr Oberbürgermeister Machatius während seiner langen hiesigen Amtsperiode auf einem so verantwortlichen Posten gerade in einer Stadt mit so gemischten Verhältnissen, wie sie Gnesen hat, wohl auch oftmals erfahren, wie wahr die Redensart ist: „Der Mensch muß noch geboren werden, der es allen recht machen kann." (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 9. Juli.

— [Militärisches.] Das 11. Fußartillerie-Regiment schießt auf dem Schießplatz Gruppe vom 8. bis 11., 13. bis 15., 17. und 18. (Nachtschießen), 20. bis 25. und 30. Juli von 7 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags.

— [Für Weichselschiffer.] In der Zeit vom 29. Juli bis Ende August d. Js. werden auf der Weichsel von hier bis nach Graudenz hinab größere Pionier-Uebungen stattfinden, wobei der Weichselstrom in seiner ganzen Breite mehrfach überbrückt werden wird. Während dieser Uebungszeit müssen sämmtliche den Strom passirende Fahrzeuge und Flöße 600 Meter ober- resp. unterhalb der Brückenstelle vor Anker gehen resp. anlegen und der in einem Ponton stationirten Stromwache unbedingte Folge leisten. Die Wache wird auch Anweisung geben, ob und wann die Brückenstelle passirt werden kann. Bei vollständiger Ueberbrückung des Stromes wird am Tage in bestimmten Zwischenräumen, Nachts nur auf besonderen Wunsch ein Durchlaß zum Passiren der Fahrzeuge geöffnet.

— [Ein gefechtsmäßiges Schießen] mit scharfen Patronen findet am 13. d. Mts., Vor- und Nachmittags in dem Gelände östlich von Fort VI statt. Vor dem Betreten dieses Geländes zur Zeit der Uebung sei gewarnt.

— [Die Verwendung der Postbriefmarken als Zahlungsmittel] hat im Laufe der letzten Jahre eine solch ungewöhnliche Ausdehnung angenommen, daß dieselbe von den Geschäftsinhabern als eine wahre Kalamität betrachtet wird. Es sind Fälle bekannt, in welchen die täglichen Eingänge von Marken sich zu ganz bedeutenden Beträgen summiren und nicht zur Frankatur der Korrespondenz verbraucht werden können. Da die Post nicht in der Lage ist, Marken gegen Baar umzusetzen, so sind die Geschäftsinhaber genöthigt, diese selbst wieder in großen Beträgen als Zahlungsmittel zu verwenden, wodurch das Uebel in immer weiteren Kreisen Verbreitung findet. Es dürfte dem Interesse unserer Kaufmannschaft dienen, wenn die Handelskammern diese Frage in den Kreis ihrer Besprechungen ziehen und darauf hinwirken möchten, daß die Postämter den Zurückkauf von Marken übernähmen.

— [Mißgeschick.] Ein fatales, aber sehr lehrreiches Mißgeschick ist, wie aus der Provinz geschrieben wird, den Unternehmern des polnischen Katholikentages, der bekanntlich in Thorn stattfinden sollte, passirt. Unter dem Aufruf liest man nämlich den Namen eines Herrn Raykowski aus Wielbrandowo, Kreis Pr. Stargard, welcher der „lutherischen" Religion angehört, wie das Pelpliner kirchlich-polnische Blatt „Pielgrzym" jetzt selbst zu seinem Bedauern gestehen muß. Das Mißgeschick ist deshalb lehrreich, weil es auf die Bedeutung dieses polnischen Katholikentages ein helles Streiflicht wirft. Es wird keinem Unbefangenen entgehen, daß nicht das Bedürfniß der Religion und des inneren kirchlichen Lebens den Gedanken an die Abhaltung des polnischen Katholikentages erzeugt hat, sondern das Bedürfniß der polnischen Agitatoren, darzuthun, daß die polnischen Katholiken andere Interessen haben, als die deutschen Katholiken. Diese anderen Interessen sind natürlich politische Interessen. Den Leitern der polnischen Agitation ist es ebenso klar wie anderen Leuten, daß der deutsche Katholikentag lediglich eine Schöpfung derjenigen ist, welche die Anhänglichkeit der katholischen Bevölkerung an Religion und Kirche als Grundlage für die Bildung einer politischen Partei, zur Gewinnung von weltlicher Macht gebrauchen oder vielmehr mißbrauchen wollen, und da setzen sie dieser Politik ihre eigene entgegen; religiöse und innere kirchliche Fragen spielen dabei eine Nebenrolle. So konnte es leicht geschehen, daß in der Eile sich ein — „Lutheraner" zur Unterzeichnung des Aufrufs für den polnischen Katholikentag bereit fand.

— [Jubiläum.] Herr Rentier Beyer begeht heute sein 50jähriges Jubiläum als Bürger unserer Stadt. Dem Herrn sind vielfach Glückwünsche zu Theil geworden.

— [Der deutsche Apotheker-Verein] hält in diesem Jahre zu Magdeburg vom 14. bis 17. September seine Generalversammlung ab.

— [Viktoria-Theater.] Das Lustspiel von Moser „Der Soldatenfreund" ist gestern hier zum ersten Male aufgeführt worden. — Das Stück hat Beifall gefunden und wird voraussichtlich am nächsten Sonntag wiederholt werden. — Im Schönthan'schen Werke „Die berühmte Frau" werden wir morgen einen Gast, Herrn Karlow, kennen lernen, dessen Leistungen uns als vorzüglich geschildert werden.

— [Die Missionsandacht,] welche gestern in der neustädt. evangl. Kirche stattfand, war recht zahlreich besucht. Herr Missions-Inspektor Kausch sprach über die Zwecke der Mission, den Worten des Redners folgte die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit.

— [Die hiesige Fleischerinnung] hat gestern im Lokale des Herrn Nicolai ihre Vierteljahrssitzung abgehalten. 4 Lehrlinge wurden zu Gesellen ernannt, eingeschrieben wurden als Lehrlinge 4 junge Leute. Das Statut betreffend die Versicherungskasse gegen Trichinen ist von der Aufsichtsbehörde bestätigt, zum Kassenführer wurde Herr Fleischermeister Tews, in den Vorstand noch Herr Fleischermeister Frohwerk gewählt. — An den Magistrat soll das Ersuchen gerichtet werden, im Schlachthause einen Kühlraum einzurichten; an der am 21. d. Mts. in Bromberg stattfindenden Weihe der dortigen Innungsfahne wird sich die hiesige Innung betheiligen.

— [Eine Feuerlöschprobe] hat gestern Nachmittag gegen 5 Uhr auf Anordnung höherer Militärbehörden auf der neuen Enceinte stattgefunden; die Probe hatte den Zweck festzustellen, welchem Löschsystem, dem Bauer'schen oder dem Gassystem, der Vorzug einzuräumen sei. Es wurden 4 Brände in Prüfung genommen, bei zwei wurde Scheitholz benutzt, bei den andern beiden Kohlen mitverwendet. Das Ergebniß der gestrigen Prüfung können wir als Laien dahin feststellen, daß die Gaslöschung eine intensivere und schleunigere ist, als die Bauer'sche Methode, während letztere den Vorzug hat, daß der durch sie gelöschte Brand nicht wieder auflodert, was bei dem Gassystem nicht der Fall ist. Es ist durch ein hiesiges Mitglied der freiwilligen Feuerwehr die Frage angeregt worden, ob es sich nicht empfehlen möchte, beide Systeme zu vereinigen. Der gestrigen Uebung wohnte ein zahlreiches Publikum bei.

— [Vermißt] wird seit Sonnabend ein Arbeiter, nachdem derselbe noch von seinem Arbeitgeber den Lohn in Empfang genommen hat.

— [Gefunden] ein Kommersbuch, eine Düte mit Kaffee, eine Düte mit Bonbons, eine Düte mit Sennesblättern, eine Partie leere Düten an der Weichsel, ein Schlüssel in der Coppernikusstraße, ein anscheinend silberner Theelöffel an der Weichsel, ein Armband im Viktoriagarten, eine Quittungskarte auf den Namen Johann Lau in der Breitenstraße, eine Quittungskarte, ein Notizbuch und verschiedene Briefe auf den Maurergesellen Joseph Beier lautend am Stadtbahnhof, ein Kinderhut im Glacis, desgl. eine Scheere. — Aufgegriffen: eine Ente und zwei junge Hühner auf dem Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,69 Meter, aus Warschau wird steigend Wasser gemeldet; auf der Bergfahrt ist Dampfer „Anna" mit 2 Kähnen im Schlepptau eingetroffen.

Kleine Chronik.

* Ein schreckliches Brandunglück ereignete sich am Dienstag im Hippodrom zu Charlottenburg, dem früheren Cornet'schen Sanatorium, Ecke Berliner- und Hardenbergstraße. Die 26jährige Frau Juliette Stürzlinger wollte mit der bei ihr in Stellung stehenden 22jährigen Lina Wolff Schwaben aus der Kammer vertreiben. Zu diesem Zwecke spritzten die Beiden Spiritus an die Wände und zündeten denselben an. Als die Flammen fast erloschen waren, gossen sie aus einer ca. 15 Liter enthaltenden Kanne Spiritus nach, wobei eine Explosion erfolgte und die Unglücklichen sofort in Flammen gehüllt wurden. Am ganzen Leibe lichterloh brennend, eilte Frau St. in den Vorgarten. Ihr Mann, der auf die gellenden Hilferufe herbeieilte und die Flammen zu ersticken suchte, erlitt dabei aber schwere Verletzungen an den Händen. Frau St. selbst hat so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Auch das Dienstmädchen ist sehr gefährlich verletzt. Beide wurden mittelst Krankenwagens nach dem Augusta-Hospital in Berlin überführt. Frau Stürzlinger ist Mittwoch Morgen bereits ihren Wunden erlegen; das Ableben des Dienstmädchens Lina Wolff steht jeden Augenblick zu erwarten.

* In Petersburg wurde in einem Konzertraume ein junger Mann von Offizieren thätlich beleidigt, weil er brünett war und jüdischer Abstammung zu sein schien. — Aehnliche Vorgänge können wir auch hier registriren.

* Wie vorsichtig man bei der Auszahlung von Geldern sein muß, um nicht zu Schaden zu kommen, zeigte eine Verhandlung, die in Berlin gegen den Reisenden Karl Waßmann wegen Betruges vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I stattfand. Der Landwirth Schlüter beabsichtigte, eine Dampfdreschmaschine zu kaufen und reiste nach Berlin, weil er erfahren hatte, die Maschinenfabrik von Baatz in Mannheim habe hier eine Niederlage solcher Maschinen. In dieser Niederlage war Waßmann zugegen, als Herr Schlüter sie besuchte und eine Dreschmaschine zum Werth von 7150 Mark mit der Bedingung erwarb, daß er die Hälfte des Preises bei der Abnahme der Maschine auf seinem Gute und die andere Hälfte vier Wochen später zahle. Nach 14 Tagen brachte Waßmann die Maschine nach dem Schlüter gehörigen Gute und dieser händigte dem Reisenden, in der Meinung, er habe es mit dem Geschäftsinhaber zu thun, 3300 Mark ein. Waßmann nahm das Geld, quittirte über den Empfang, lieferte es aber nicht an seine Firma ab, sondern verwendete es für sich. Da der Reisende keine Berechtigung hatte, für sein Haus Gelder einzukassiren, so half es dem Landwirth nichts, er mußte die dem Waßmaun übergebene Summe nochmals bezahlen, da er sich nicht darum gekümmert hatte, ob der Letztere zur Empfangnahme des Betrages berechtigt war. Der Gerichtshof nahm nicht Betrug, sondern Unterschlagung seitens des Angeklagten an und verurtheilte diesen zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten.

Submissions-Termine.

Eisenbahn-Bauinspektor Boysen. Vergebung der Lieferung von 400 cbm geschlagenen Pflastersteinen zur Verbreiterung der Ladestraße auf Bahnhof Mocker. Termin 15. Juli, Vormittags 11 Uhr im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Bauinspektion I Graudenz. — Vergebung der Lieferung von 65 cbm gesprengten Feldsteinen, sowie der Lieferung von 142 Tausend Hintermauerungsziegeln für die Erweiterung des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Graudenz. Termin Mittwoch, den 15. Juli cr., Vormittags $11^1/_2$ Uhr im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Bauinspektion II Graudenz.

Garnison-Bauinspektor Koch, Bromberg. Für den Neubau des Garnison-Lazarethgebäudes Vergebung nachbezeichneter Materialien in 2 Loosen. Loos I: rd. 72,00 qm Mettlacher oder Saargemünder Fliesen, einschl. 56 m Sockelfliesen, Loos II: rd. 94,00 qm Schieferplatten zur Abdeckung der Fenstersohlbänke und Gesimse. Angebote bis Montag, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr im Neubaubureau, Hempelstraße 2.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 9. Juli sind eingegangen: Topschon von Bronstein-Rowno, an Ordre Danzig 12 Traften 4656 eich. Plançons, 231 kief. Schwellen, 10955 eich. Schwellen, 7560 kief. Mauerlatten, 4842 kief. Sleeper, 6300 eich. Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Juli.

Fonds abgeschwächt.

			8.7.91.
Russische Banknoten		223,35	225 85
Warschau 8 Tage		222 90	225,30
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,00	99,00
Pr. 4% Consols		105,90	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%		70,60	71,40
do. Liquid. Pfandbriefe		67,20	68,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,90	96,00
Oesterr. Banknoten		173,25	173,70
Diskonto-Comm.-Antheile excl.		176 00	175,75
Weizen:	Juli	233,25	232,20
	Septbr.-Oktbr.	211,50	209,20
	Loco in New-York	1 d $5^6/_{10}$	1 d $5^1/_4$
Roggen:	loco	214,00	214 00
	Juli	211,00	209,70
	Juli-Aug.	202,25	199,70
	Septbr.-Oktbr.	197,75	194,70
Rüböl:	Juli	59,30	59,20
	Septbr.-Oktbr.	59,20	59,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do mit 70 M. do.	48 50	47.60
	Juli-Aug. 70er	47,70	47,00
	Sept.-Okt. 70er	44 90	44,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	71,00 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	49,00 „	—,— „	—,—	„
Juli	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 9. Juli 1891.

Wetter: schön.

Weizen fast ohne Angebot, ohne Kauflust, 124/25 Pfd. hell 220/24 M., 127/28 Pfd. hell 225/28 M. nominell.

Roggen fest, Angebot klein, 117/20 Pfd. 195/200 M.

Gerste ohne Handel.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Warschau, 9. Juli. Wasserstand heute 1,65 Meter. Wasser steigt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Sonnabend, den 11. Juli 1891,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. Superrevision der Rechnung der Kämmereikasse pro 1889/90.
2. Betr. den Finalabschluß der Schlachthauskasse pro 1. April 1890/91.
3. Betr. Wiedereinführung und Verpflichtung des auf eine weitere Wahlperiode gewählten und bestätigten Herrn Stadtrath Löschmann.
4. Betr. Wegnahme des verfaulten Holzpflasters vor der Bürger-Knabenschule in der Gerechtenstraße und Legung eines Pflasters aus prismatischen Steinen.
5. Betr. die Vergebung der Bohrungen für die Vorarbeiten der Wasserleitung.
6. Betr. den Finalabschluß der Stadtschulenkasse pro 1. April 1890/91.
7. Betr. die Bewilligung von Umzugskosten für Herrn Oberförster Baehr.

Thorn, den 8. Juli 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 150, woselbst die Handelsgesellschaft **E. Stargardter** zu **Culmsee** vermerkt steht, heute folgender Vermerk eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch den Tod der Mitinhaberin **Johanna Stargardter** geb. **Friedmann** aufgelöst und ist die Firma erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. Juli 1891 am 7. Juli 1891.

Culmsee, den 7. Juli 1891.
Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonabend, den 11. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich auf dem Grundstücke **Leibitsch Nr. 9** **einen Kartoffeldämpfer, 11 Arbeitswagen und 41 kieferne Bohlen und Kanthölzer** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 9. Juli 1891.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Grundstück, beste Lage, Brombg. Vorst. (am Stadtpark,) Anschl. Straßenbahn — Wohnhaus mit 6 Zim. i. Erdgesch. u. 4 Zim. im 1. Stock, sowie Garten, Stallg. u. Wagenremise — alles neu renovirt ist im Ganzen **zu vermiethen** ev. auch zu **verkaufen.** Näheres Gerberstr. 267b. **A. Burczykowski.**

Haus mit Garten,

oder eine Etage, 7 Zimmer, Zubehör, Stallung 2c., auf Brombg. Vorstadt **sofort zu miethen gesucht.** Offerten niederzulegen unter Aufschrift **H. G.** in d. Exp. d. Z.

Ein Haus

in gutem Zustande, daß sich gut verzinst, **wird zu kaufen gesucht.** Offerten unter **Z. H.** an die Expedition dieses Blattes zur Weiterbeförderung abzugeben.

Kl.-Mocker ist ein **Grundstück,** Nr. 512, unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt Maurer **K. Jaunich.**

Ein gut gehendes
Restaurationsgeschäft

verbunden mit Bierverlag ist anderer Unternehmungen halber sofort **zu verpachten.** Beste Lage der Stadt, einziges am Markt. Restaurationseinrichtung muß mit übernommen werden. Zu melden in der Expedition dieses Blattes unter **Nr. 3000.**

Sehr vortheilhafter Kauf.

Wegzugshalber ist ein schön. **gr. Eckgrundst.,** Brombg. Vorst., I., mit **bedeut. Miethsübersch.** (ca. 1500 M.) auch z. **jedem Geschäft** geeignet, **dringend** zu verkaufen. **Nur** Bankg. a $4^1/_4\%$. Näheres durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II.

Herrschaftliche Wohnung zu verm. Brombg. Vorstadt, Schulstr. 124. **J. Netz.**

Wohnungen, parterre u. 1. Etage, Gerechtestr. 105 z. verm. Zu erfragen Neustadt 145. **R. Schultz.**

1 Wohnung vom 1. Oktober d. J. zu verm. **A. Singelmann,** Groß-Mocker 473.

Brückenstr. 13 ist die 2. Etage u. 1 Stube oh. Zub. im Hinterh. zu verm. Zu erfr. Nr. 44.

Eine große, 2 kleine Wohnungen p. 1. Oktober zu vermiethen.
Hermann Dann.

Mittelwohnung vom 1. Oktober zu vermiethen Schillerstraße 408/9.
A. Borchardt.

Altstädt. Markt 428 ist eine **kl. Wohnung** an eine alleinstehende Person zu verm.

Parterrewohnung, Stube, Küche und Zubehör zu vermiethen
Coppernikusstraße 181, 2. Etage.

1 **Wohnung** v. 3 Zim., Entree u. Zub. für 400 Mk. z. verm. **Jakobsstr. 230** (nicht 230a).

M. Z. m. a. o. Bek. bill. sof. z. v. Gerstenst. 134.

Möbl. und **unmöbl. Wohnung** zu vermiethen. Bäckerstraße 225.

Möbl. Zimmer nebst Burschengelaß sofort zu haben Brückenstraße Nr. 19.

Ein Speicherraum, parterre gelegen, zu vermiethen Breitestraße 455.

Seltene Gelegenheit bietet sich den Damen nur auf kurze Zeit.

Das Erlernen der künstlichen Blumen,
nur von feinem Stoff
(auch zu Hutgarnituren). Kursus 3 Mark.
Muster in prachtvoller Ausstattung zur gefälligen Ansicht in dem Geschäft des Herrn **Bluhm, Breitestraße.**
Anmeldungen werden daselbst entgegen genommen.

Frau Agnes Pelz.

S. Grollmann, Juwelier,

Neustadt 87, Neustadt 87,
empfiehlt sein überaus **reich assortirtes Lager** in
Gold, Silber, Juwelen, Uhren, Granaten u. Korallenwaaren
in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen. Selbstgearbeitete massive **goldene**
Uhrketten und Ringe
zu Fabrikpreisen.
Neuarbeiten und Reparaturen
werden wie bekannt **sauber** und **billig** ausgeführt.

Pfarrer Seb. Kneipp's Kraftnährmittel

fabrizirt von der **alleinberechtigten** Firma
Brod- u. Zwiebackfabrik Augsburg. A.-G.
Niederlage bei **A. Mazurkiewicz, Altstädt. Markt, Thorn, Raschkowski & Beck, Thorn, Neust. Markt.**

Man verlange überall:
Rademanns Kindermehl

die **beste** Nahrung für **Säuglinge.**
Von allen Kindernährmitteln den höchsten Gehalt an Nährstoffen und knochenbildenden Salzen.
Preis der Büchse Mk. 1.20.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Berlin. Gegründet 1875. Stuttgart.
Juristische Person. — Staatsoberaufsicht.

Filialdirection: Anhaltstrasse 14. **Generaldirection: Uhlandstrasse 5.**

Zur Gewinnung von Versicherungen für die
Sterbekasse

des Vereins werden allerorts tüchtige, stille oder officielle Mitarbeiter gesucht.

Die Sterbekasse darf als eine der bestfundirten, unter allen deutschen, gleichartigen Unternehmungen bezeichnet werden. Auf die Prämien wurden im Jahre 1890

20% Dividenden gewährt.

Am 1. Januar 1891 waren 20,529 Personen mit Mark 4,228,518 versichert. Die Jahresprämien betrugen Mark 202,501.— Pf. Die Reserven betragen Mark 729,932.— Pf.

Prospekte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne **gratis** abgegeben.

Beamte, Kaufleute, Werkführer oder **Arbeiter,** welche durch diese Vertretung eine **Haupt- od. Nebenbeschäftigung** zu übernehmen gesonnen sind, werden um ihre gefl. Offerten gebeten.

Subdirection Danzig: Felix Kawalki, Jopengasse 23.

Ein Hausschatz f. jede christliche deutsche Familie.

Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.
Mit Bildern der Meister christlicher Kunst.
Herausgegeben von
Dr. Rudolf Pfleiderer,
Stadtpfarrer am Münster zu Ulm.

Mit ca. 400 Text- und Vollbildern nach Gemälden der berühmtesten Meister, wie Masaccio, Gozzoli, Rafael, Fra Bartolomeo, Sarto, Luini, Schongauer, Dürer, Holbein, Bilderbibeln und Kupferstecher des 16. Jahrh., Rembrandt, Lucas van Leyden, Cornelius, Overbeck, Veit, Schnorr, Pfannschmidt u. v. a.

100 vierzehntägige Lieferungen à 50 Pf.

Die **„Amtlichen Mittheilungen des Königlichen Konsistoriums der Provinz Sachsen"** vom 7. Dezember 1889 schreiben:

Das Werk ist nicht bloß in Papier, Format und Druck sehr würdig ausgestattet, es bietet auch eine große Zahl von Bildern, die von den bedeutendsten Meistern christlicher Kunst herrühren; so schön wirkungs- und werthvoll die Bilder nach künstlerischer Seite sind, so erbaulich wirken sie auch auf jeden, der sich sinnig in sie und durch sie in die Heilige Schrift versenkt. Wir können das Werk zur Anschaffung nur warm empfehlen.

Die **„Deutsch-evangelische Kirchenzeitung", Berlin 1888, Nr. 10,** sagt, daß vorstehendes Bibelwerk geradezu als ein „Ereigniß auf dem betreffenden Gebiete" zu begrüßen sei und fährt fort: „Der Herausgeber ist durch jahrelange Kunststudien voll und ganz in der Lage, das riesige, in Betracht kommende Material gründlich und allseitig zu kennen und die richtige Wahl zu treffen.

Mit gleicher Anerkennung hat die deutsche Presse ausnahmslos das Unternehmen begrüßt.

Verlag d. Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

1 m. Zimmer bill. zu verm. Brückenstr. 15, II.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen.
O. Sztuczko, Bäckerstraße 254.

1 Speicher mit großer Remise in der Baderstraße zu vermieth. Näheres Brückenstraße 33/4.

Der Geschäftskeller
Altstädt. Markt 428 ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung, Gardinen-Wäscherei
auf Neu!
Schwarz auf Glacéhandschuhe
echt in 10 Minuten.
Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.
A. Hiller, Schillerstr.

Küchenhandtücher, Gesichtshandtücher, sowie Taschentücher

in großer Auswahl, **verkaufe zu Fabrikpreisen.**
A. Böhm,
Brückenstraße 11.

Großer Ausverkauf

in garnirten u. ungarnirten
Stroh- u. Tüllhüten,
in geschmackvoller Ausführung, zu ganz enorm billigen Preisen.
Ludwig Leiser.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren** hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. a 35 Pf. bei **Anton Koczwara.**

300 Mark demjenigen, der nachzuweisen im Stande ist, daß meine **Hauspantoffeln „nicht"** die haltbarsten und daher billigsten sind.
A. Hiller, Schillerstr.

Wollene & baumwollene Unterkleider, Schlafdecken, Reiseplaids
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn.

Vorzügl. gutsitzende Corsets
empfiehlt billigst **Ludwig Leiser.**

In Lulkau
steht noch ein Rest
Ziegel II. Kl.
zum billigen Verkauf.
Der Verwalter.

Paedagogium Lähn

bei Hirschberg i. Schl.,
langbewährte, gesund und schön geleg. Lehr- u. Erziehungsanst. **Kleine Class. (real. u. gymn. Sexta—Prima, Vorb. z. Freiwill.-Prüfg.)** Treue gewissenh. Pflege jüng. Zöglinge, volle Berücksichtigung schwäch. Begabter. Beste Erfolge u. Empfehl. Prospect kostenfrei.
Dr. H. Hartung.

Zahnpasta (Odontine),
Jahres-Absatz 40,000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausst. 1882. Seit 27 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt und allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt den Weinstein, sowie den üblen Mund- und Tabakgeruch und konserviert die Zähne bis ins späteste Alter. a 50 Pf. bei
Anders & Co. in Thorn.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco

Damen- u. Kinder-Kleider
werden schnell und billig angefertigt bei
M. Grütter, Bäckerstraße Nr. 214.

Gewasch. Wäsche wird sauber geplättet von **Frau Hanke,** Tuchmacherstr. 180, 2 Treppen (Eckhaus.)

Frische Sendung hochfeiner
Matjesheringe
offerirt **A. Cohn,** Schillerstr. 416.

Hochfeine
Matjesheringe
empfiehlt **Heinrich Netz.**

Hochfeine Speckflundern
zu haben bei **Totzke,** Coppernikusstr. 188.

Frischen Krakauer Gries, Weizengries, Hafergrütze, Buchweizgrütze in allen Sorten
offerirt billigst **A. Cohn.**

Seidenspitz (Race-Hund), stubenrein, zu verkaufen Culmerstr. 319, Hof 1 Tr. l.

Goldfische, a 30 Pf., empfiehlt **Raphael Wolff,** Seglerstr. 96/97, Glas- und Porzellanhdlg.

Victoria-Theater.

Freitag, den 10. Juli 1891:
Gastspiel des Hrn. **Hermann Karlow** vom Lessing-Theater in Berlin
„Die berühmte Frau".
Lustspiel in 4 Acten
von Franz v. Schönthan und G. Kadelberg.
Bela Palmay: Herr **Hermann Karlow** als Gast.
C. Pötter, Theaterdirektor.

Schützengarten.

Freitag, den 10. Juli 1891:
Großes Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang **8 Uhr.** Entree **20 Pf.**
Von **9 Uhr** ab **10 Pf.**
Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 12. Juli:
Dampferfahrt nach Gurske
für die **Mitglieder** u. deren Angehörige.
Abfahrt präcise **2 Uhr** Nachmittags.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Podgorz.

Sonntag, den 12. d. Mts.:
Grosses
Sommerfest
in
Schlüsselmühle,
bestehend aus **CONCERT,** ausgeführt von der Kapelle des 21 Inf.-Regts. v. Borcke unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Müller,** sowie **Preiskegelschieben, Preisschießen, großem Brillantfeuerwerk** und **Fackelpolonaise** mit darauffolgendem **Tanz.**
Dampferverbindung.
Anfang 4 Uhr. **Entree 30 Pf.**
Der Vorstand.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Vermählungsanzeigen, Todes-Anzeigen
in Brief- und Kartenform
werden schnell, sauber und billig angefertigt in der
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstraße.

Für mein **Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft** suche von sofort
einen Commis
sowie
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern.
Hermann Dann in Thorn.

Tüch. Glasergehilfen
finden bei hohem Lohn dauernde Stellung bei **C. Teschke, Graudenz.**

Die Stelle eines **unverheiratheten, nüchternen und zuverlässigen**
Postillons
von sofort zu besetzen. Bewerber wollen sich melden. **H. Granke, Posthalter.**

Ein tüchtiger Kutscher,
der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, kann sich melden bei
Carl Kleemann, Holzplatz, Mocker-Chaussee.

Für mein Posamentier-, Kurz- und Tapisseriewaarengeschäft suche ich eine tüchtige
Verkäuferin,
die mit der Branche und allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist und polnisch sprechen kann.
A. Petersilge, Thorn.

Ein Lehrmädchen
für mein Putz- u. Weißwaarengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht.
Amalie Grünberg.

Eine Frau zum Brod- und Semmelaustragen
kann sich sofort melden bei
H. Stein, Bäckermstr., Culmerstr. 340/41.

1 anständiges Mädchen,
mos., das einer Hauswirthschaft vorstehen kann, wird von sofort **gesucht.** Offerten erbeten unter **A. B.** an die Exp. d. Ztg.

Ein anständiges, nicht ganz junges **Kindermädchen,** welches auch etwas Hausarbeit übernimmt, wird zum 15. Juli **gesucht** von
Gebr. Casper, Gerechtestraße 102.

Eine kleine rothe Korallenkette, 2 Schnüre, ist Sonntag Mittag in der Breitenstraße **verloren** worden, gegen Belohnung abzugeben Breitestr. 452, III.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer in Thorn).